

Karol Rathaus

(geb. Tarnopol, 16. September 1895 - gest. New York, 21. November 1954)

## I. Symphonie op. 5 (1921-22)

I. Teil p. 1

II. Teil p. 93

### Vorwort

Als Karol Rathaus, seit 1946 amerikanischer Staatsbürger, starb, hatte er sich einen ausgezeichneten Ruf als Kompositionslehrer am New Yorker Queens College erworben. Seine Musik war weitgehend unbekannt und wurde einer vergangenen, vom nachromantischen Expressionismus geprägten Epoche zugerechnet. Unter den zahlreichen hochbegabten Schülern Franz Schrekers (u. a. Ernst Krenek, Alois Hába, Berthold Goldschmidt, Felix Petyrek, Paul Höffer, Alois Melichar, Wilhelm Grosz, Joseph Rosenstock, Artur Rodzinski, Jascha Horenstein, Max Brand und Ignace Strasfogel), bei dem er in Wien und Berlin bis 1923 studiert hatte, war er einer der Bedeutendsten. Seine expressiv aufgeladene, in freier Tonalität gebundene, dissonanzgesättigt polyphone Tonsprache wurde in den zwanziger Jahren als sehr kühn und modern empfunden. Rathaus schrieb drei Symphonien: die ersten beiden, die er nach umstrittener Aufnahme zurückzog, in dichter Folge Anfang der zwanziger Jahre in Berlin (die Erste) und Wien (die Zweite), die Dritte 1942-43 in New York.

Die Erste Symphonie ist Rathaus' bis dahin mit Abstand umfangreichstes Werk. Martin Schüssler, der die Standard-Monographie des Komponisten schrieb (Martin Schüssler, Karol Rathaus. Frankfurt am Main 2000 / ISBN 3-631-35382-0), zufolge begann Rathaus vermutlich Ende 1920 mit der Komposition, über deren Entstehungsprozeß keine Quellen vorliegen. "Mitte 1922 war das zweisätzige Werk von ungefähr 35 Minuten Dauer fertiggestellt. Rathaus behielt das Manuskript erst einmal bei sich; im Sommer 1923 gab er es dann an seinen Verlag [die Universal Edition] weiter, um dort eine Kopie der Partitur anfertigen zu lassen, die er bei einem Musikfest [der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik, IGNM] einreichen wollte. Seine Hoffnungen auf eine baldige Uraufführung erfüllten sich jedoch nicht. Es dauerte noch fünf Jahre, bevor die Symphonie zum ersten Mal erklang." (Schüssler)

Inzwischen komponierte Rathaus 1923 seine einsätzige Zweite Symphonie, die dann am 15. Juni 1924 auf dem 54. Tonkünstlerfest des ADMV (Allgemeiner Deutscher Musik-Verein) in Frankfurt am Main unter der Leitung von Hermann Scherchen uraufgeführt wurde. Diese Aufführung wurde zu einem Skandal, die Reaktionen von Publikum und Presse reichten von Euphorie bis zu vernichtender Ablehnung. Daraufhin erließ Rathaus ein Aufführungsverbot über dieses gleichfalls von der Universal Edition verlegte Werk. Eine angekündigte Umarbeitung der Zweiten Symphonie hat er nie vorgenommen.

Mittlerweile setzte sich Franz Schreker für die Erste Symphonie seines Schülers ein, konnte aber weder Bruno Walter noch Erich Kleiber überzeugen. Rathaus selbst betrachtete seine Erste inzwischen als Jugendwerk und zeigte kein großes Interesse mehr an einer Aufführung. Schließlich war es Joseph Rosenstock (1895-1985), Kommilitone aus Schrekers Kompositionsklasse und Generalmusikdirektor in Darmstadt, der am 11. Januar 1926 in Darmstadt nach intensiver Probenarbeit die Uraufführung der Ersten Symphonie in Anwesenheit des Komponisten dirigierte. Im ersten Satz nahm er mit Rathaus' Zustimmung eine Kürzung vor, der die Takte 281-336 zum Opfer fielen. Über das Konzert berichtete der Komponist am 15. Januar 1926 in einem Brief an die Universal Edition:

"Die Aufführung meiner Symphonie in Darmstadt hatte einen starken Widerstand hervorgerufen. Die Aufführung unter Rosenstock war ja recht gut, in einem Milieu aber, wo bis vor kurzem Ballings [Michael Balling, 1866-1925, bis zu seinem Tode GMD in Darmstadt, war ein eingefleischter Wagnerianer gewesen] Geist waltete, wirkte sie aufreizend [...] Die Auslassungen über die Symphonie sind spaltenlang, die Stadt in Aufruhr, in Lager geteilt."

Zwischen Gegnern und Befürwortern kam es im Saal zu tumultartigen Auseinandersetzungen. Die Presseberichterstattung reichte in der skandalösen Atmosphäre weit über das Feuilletonistische hinaus. Im oben zitierten Brief an die Universal Edition bekannte Rathaus: "Wie Sie ja wissen, habe ich dieses Stück vor fünf Jahren komponiert, besitze auch genug selbstkritische Einfühlung, um das Werk richtig einzuschätzen. Trotzdem ich mich also von der Art meiner ersten Sinfonie seit langem wegentwickelt habe, muß ich doch einsehen, daß sie auf jeden Fall eine musikalische Tat ist. Sie ist rücksichtslose Bekenntnismusik, neu empfunden, instrumentiert und klingend."

Auch hier verhängte Rathaus nun ein Aufführungsverbot, welches der Verlag siebzig Jahre lang respektierte. Erst die Ersteinstrumentierung durch das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin unter Israel Yinon im März 1996 in Berlin (Decca CD 455315-2) löste den Bann und enthüllte einer interessierten Öffentlichkeit, welche großartige und eigenständige Musik ihr vorenthalten worden war, die Martin Schüssler als führenden Experten zu folgendem Fazit veranlaßte:

"In ihrer kompositorischen Dichte ist die Symphonie ein Werk, das sich durch einmaliges Hören kaum erschließen läßt. Nicht nur, daß die Formanlage unscharf ist und die labilen Motive und Themen dem Hörer keinen Halt bieten, zudem erschwert die virtuose motivische Verarbeitung auf engstem Partiturreaum den Blick durch das musikalische Geschehen und die Nachvollziehbarkeit der Formanlage. Das Werk ist absichtsvoll kompliziert. Rathaus macht es seinen Hörern nicht leicht."

Die hier erstmals käuflich und im Studienformat vorgelegte Partitur ist ein aufwändig restaurierter Reprint der originalen Kopistenabschrift aus dem Schwarzschriften-Archiv der Universal Edition, aus welcher Joseph Rosenstock die Uraufführung dirigiert hat.

Christoph Schlüren

Aufführungsmaterial ist vom Originalverlag Universal Edition, Wien ([www.universaledition.com](http://www.universaledition.com)) zu beziehen.

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Universal Edition AG, Wien, 2002.

Karol Rathaus

(b. Tarnopol, 16 September 1895 - d. New York, 21 November 1954)

Symphony No. 1 op. 5 (1921-22)

Part I p. 1

Part II p. 93

Preface

By the time of his death Karol Rathaus, a US citizen since 1946, had earned a considerable reputation as a teacher of composition at Queen's College, New York. His music, which was largely unknown, had been pigeonholed as typical of a bygone, post-Romantic expressionist era. He had studied under Franz Schreker in Vienna and Berlin until 1923, where he was one of the foremost of Schreker's numerous highly accomplished pupils, such as Ernst Krenek, Alois Hába, Berthold Goldschmidt, Felix Petyrek, Paul Höffer, Alois Melichar, Wilhelm Grosz, Joseph Rosenstock, Artur Rodzinski, Jascha Horenstein, Max Brand and Ignace Stravogel. During the Twenties his eloquent and expressive polyphonic idiom — freedom of tonality interspersed with dissonance — had been considered daring and modern. Rathaus wrote three symphonies in all. The first two were composed in quick succession at the beginning of the Twenties (No. 1 in Berlin and No. 2 in Vienna) and withdrawn after controversial reception by the public. Symphony No. 3 was composed in New York during 1942-43.

Symphony No. 1 was by far the most ambitious of Rathaus' works to date. According to Martin Schüssler, author of the standard monograph on the composer (Martin Schüssler, Karol

Rathaus, Frankfurt am Main 2000: ISBN 3-631-353820), Rathaus presumably started working at it towards the end of 1920. There is no source material, however, as to its creation. "This two-part composition, some 35 minutes long, was completed mid-1922. Rathaus withheld the manuscript for some time, then gave it to his publisher [Universal Edition] in the summer of 1923 to print a copy of the score to submit for performance at a music festival of the International Society for Contemporary Music (ISCM). His hopes for an early premiere, however, were never realised. Five years were to elapse before the symphony was first performed in public." (Schüssler). In the meantime (1923) Rathaus composed his one-movement Second Symphony, which was first performed in Frankfurt am Main on 15 June 1924 at the 54th 'Tonkünstlerfest' of the ADMV (Allgemeiner Deutscher Musik-Verein), conducted by Hermann Scherchen. The performance resulted in uproar, the reaction of press and public ranging from euphoria to downright condemnation, whereupon Rathaus placed an embargo on the performance of this work, which had also been published by Universal Edition. In fact, Rathaus never revised the Second Symphony, as intended.

Franz Schreker meanwhile took up the cause of the First Symphony on behalf of his pupil but failed to convince either Bruno Walter or Erich Kleiber. By then Rathaus himself considered it a juvenile work and showed no great interest in any further performance. It was Joseph Rosenstock (1895-1985), one of Rathaus' fellow composition students and now Principal Director of Music at Darmstadt, who conducted the premiere of the First Symphony in the presence of the composer at Darmstadt on January 11, 1926 after a number of intensive rehearsals. Cuts were made in the first movement (bars 281-336), with Rathaus' consent. The composer commented in a letter to Universal Edition on January 15, 1926 as follows:

"The premiere of my Symphony in Darmstadt was greeted with violent antagonism. The performance under the baton of Rosenstock was in fact very good, but, in a milieu where Balling until recently held sway, its effect was provocative. [Michael Balling, 1866-1925, a died-in-the-wool Wagnerite, was Principal Director of Music at Darmstadt until his death]. [...] Coverage of the Symphony takes up columns of print, the city is in uproar, split between two factions." There was violent confrontation between opponents and supporters in the concert hall. In this atmosphere of scandal Press comment went well beyond the professional standards of the culture pages. As Rathaus gave the following comment in the letter to Universal Edition mentioned above:

"As you know, I composed this work five years ago and I consider I am sufficiently self-critical to assess its significance. Although my style has developed since then, I do insist that it is a genuine musical work of art by any criterion. I have ruthlessly bared my soul in this music. Its inspiration, instrumentation and sound-world are entirely original."

Here again Rathaus imposed a ban on performance that the publishers respected for 70 years. It was lifted when the Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, conducted by Israel Yinon, recorded it in Berlin in March 1996 (Decca CD 455315-2) and revealed to a fascinated audience that it had long been deprived of some very wonderful and original music. Martin Schüssler, as the leading expert, summed it up as follows: "The Symphony can hardly be absorbed at first hearing because of the density of the musical writing. Its structure is opaque, the motifs and themes lack definition and offer the listener no guide and the virtuoso treatment of the motifs within the narrow constraints of the score, in particular, give him very little idea of the development of the music or any concrete indication of its form. The piece is deliberately complicated. Rathaus does not make it easy for his listener."

This score is available for the first time on a commercial basis in study format and has been faithfully reproduced from the original copyist's transcript in the Schwarzschriften-Archiv of Universal Edition, from which Joseph Rosenstock conducted the first performance.

Translation: Jonathan Price

For performance materials please contact the original publisher, Universal Edition, Vienna ([www.universaledition.com](http://www.universaledition.com)).

Reprint in this form with kind permission of Universal Edition AG, Vienna, 2002

